



Augen auf bei der Firmenkontrolle

Aufsichtsräte. Studie kritisiert fehlende Unabhängigkeit und mangelnde inhaltliche Kompetenz

VON ANITA STAUDACHER

„Sag, kennst du wen?“ In Österreich werden Aufsichtsräten nicht wirklich gesucht, sondern rasch gefunden: In der eigenen Familie, im Freundeskreis, beim Geschäftspartner, beim Firmenanwalt.

Nur 20 Prozent der Aufsichtsratspositionen werden nach einem vordefinierten Auswahlverfahren besetzt, ergab eine aktuelle Aufsichtsratsstudie, die von GCI Management, dem Linde Verlag und Board Search erstmals durchgeführt wurde. Die Ergebnisse sind für die Studienautoren „ein Weckruf“.

So geben mehr als zwei Drittel der befragten knapp 300 Führungskräfte an, der Aufsichtsrat agiere in Österreich nicht unabhängig vom Vorstand, mehr als die Hälfte sehen ihn auch nicht frei von Interessenskonflikten.

„Die Besetzungen erfolgen zumeist aus dem bekanntem Netzwerk“, sagt Roman Pongrácz von GCI Management. Obwohl zunehmend erkannt werde, dass gute Beziehungen zu Eigentümer oder Vorstand keine Rolle spielen sollten, sehe die gelebte Praxis anders aus. Josef Fritz, der mit seiner Firma BoardSearch Aufsichtsräte

vermittelt, spricht gar von „Inzest“ in vielen Kontrollgremien. Alpha-Tiere in Unternehmen würde dazu neigen, sich einen schwachen Aufsichtsrat mit Abnickern und Wegschauern zu halten.

Jobbeschreibung

Die Mehrheit der Befragten vermisst eine ausgewogene fachliche Kompetenz in den Aufsichtsräten. „Für jede Servicekraft gibt es eine Jobbeschreibung, aber keine für Aufsichtsräte“, kritisiert Fritz. Dabei seien die Anforderungen sowohl fachlich-inhaltlich als auch menschlich-moralisch gestiegen.

Unternehmensrechtliche und betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse sind längst ein Muss. „Was oft fehlt, sind Personalkompetenz, Branchenwissen und Internationalität“, sagt Fritz. Einige

Ausbildungsstätten, wie etwa an der WU Wien, versuchen hier gegenzusteuern. Die Studienautoren sehen aber auch Handlungsbedarf bei der Einstellung: „Vielen Aufsichtsräten fehlt das

Selbstverständnis, das Verantwortungsgefühl. Das ist eine Frage des Anstands“, meint Pongrácz. Inkompetente Aufsichtsräte fahre einen Betrieb an die Wand, daher müsse mehr Augenmerk auf die Qualifikation gelegt werden.

Burgtheater

Zu viel Vertrauen und zu wenig Kontrolle gab es für Fritz auch beim aktuellen Burgtheater-Finanzskandal. „Da hätte man schon mehr nachfragen müssen“. Auch Professionalisierung schütze nicht vor kriminellen Vorgängen, relativiert Ex-Investkredit-Vorstand Wilfried Stadler, jetzt Ökonom an der Uni Salzburg. Ein professioneller Aufsichtsrat könne die Situation aber schneller reparieren. „Um im Krisenfall rasch reagieren zu können, ist es hilfreich, auch die zweite Führungsebene zu kennen.“ Stadler ist grundsätzlich für Vielfalt und Diversität im Aufsichtsrat. Es sollten dort nicht nur Technokraten sitzen, die rein bilanzpolitische Entscheidungen treffen.

Insider kontrollierten sich selbst

Hypo-Aufsichtsrat 2007. Investoren und abgesetzter Bankchef dominant

Die Eigentümer der Hypo-Alpe-Adria-Bank richteten sich ihren Aufsichtsrat 2007 rund um den Verkauf an die BayernLB entgegen allen Wohlverhaltensregeln her: Der langjährige Bankchef Wolfgang Kulterer, der seinen Sessel 2006 nach der Swap-Affäre und einem Amtsenthebungsverfahren der Finanzmarktaufsicht räumen musste, wechselte nahtlos an die Spitze des Aufsichtsrats.

Ihm zur Seite stand Othmar Ederer, Chef des Hypo-Aktionärs Grazer Wechselseitige. Die Versicherung hatte beim Verkauf der Hypo an die BayernLB gegenüber be-

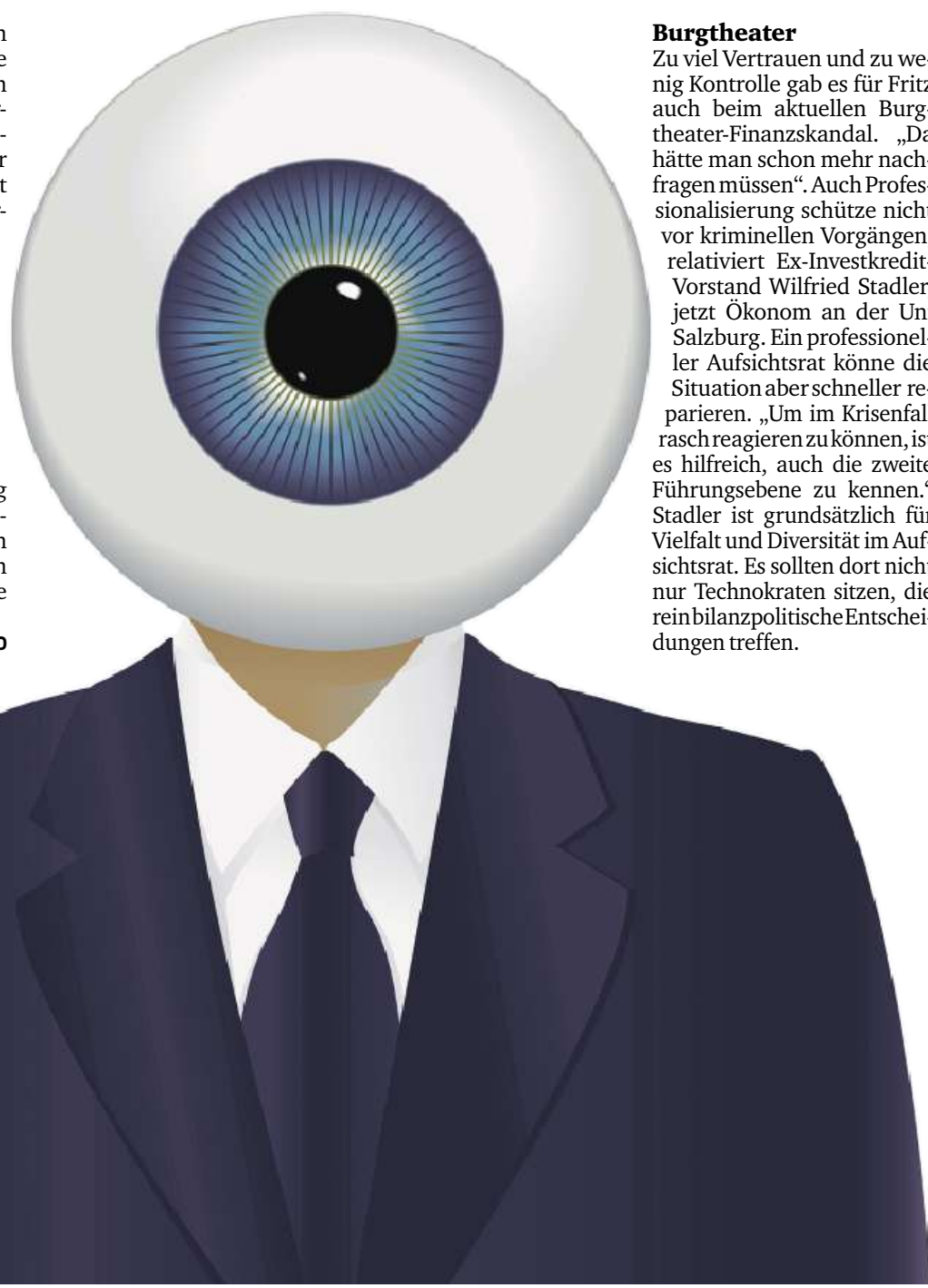
tuchten Investoren das Nachsehen. Denn die Investoren-Gruppe rund um den Finanzinvestor Tilo Berlin, der mit Juni 2007 Vorstandschef der Hypo wurde, räumte beim Hypo-Verkauf ordentlich ab. Berlin & Co. beteiligten sich ab Herbst 2006 in mehreren Schritten an der Hypo, nahmen dabei auch der Grazer Wechselseitigen Hypo-Anteile ab und verkauften mit Millionen-Gewinn im Mai 2007 an die BayernLB.

Einer der Beteiligten an diesem Finanzspiel, das öffentlich mehrmals als Insidergeschäft angeprangert wurde, war der Chef von Kingsbridge Capital Advisers, Mathias Hink. Er zog mit 1. Juni 2007 in den Aufsichtsrat ein. Karl-Heinz Moser wiederum, der mit dem Einstieg der BayernLB den Hypo-Aufsichtsrat verlassen hat, hat bei der Hypo-Kapitalerhöhung 2006 gut verdient.

Neu in den Hypo-Aufsichtsrat zogen mit Juni 2007 die Ex-Chefs der Kärntner

Landesholding, Hans-Jörg Megymorez und Gert Xander, ein. Sie sind inzwischen in der Causa Birnbacher in erster Instanz wegen Untreue verurteilt.

– IRMGARD KISCHKO



Kulterer flog als Bankchef raus und wurde Aufsichtsrats-Chef

GERHARD DEUTSCH

METSAFILE/FOTOLIA

KOLUMNE

Wirtschaft von innen



ANDREA HODOSCHEK

Ministerin Bures holt Brigitte Ederer in ÖBB-Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der ÖBB-Holding bekommt äußerst kompetente Verstärkung. Infrastrukturministerin Doris Bures, SP, wird bereits am kommenden Freitag die Spitzenmanagerin Brigitte Ederer in den Aufsichtsrat der Bahn-Holding bestellen. Die Zahl der Kapitalvertreter wird mittels einer Hauptversammlung von derzeit sieben auf acht aufgestockt.

Für Bures ist die Top-Managerin, die im Vorjahr vorzeitig und mit einer Abfindung von 6,5 Millionen Euro aus dem Konzern-Vorstand von Siemens verabschiedet wurde, aufgrund „ihrer hohen Wirtschaftskompetenz geradezu die Idealbesetzung“. Ein erfolgreiches Unternehmen brauche nicht nur einen kompetenten

Vorstand, sondern „auch ein hoch qualifiziertes Aufsichtsgremium“, erklärt Bures gegenüber dem KURIER. Ederers Erfahrung und Expertise „werden dazu beitragen, die ÖBB bei der Fortführung ihres wirtschaftlichen Erfolgskurses zu unterstützen“.

Einfach wird der Bahn-Job angesichts der Budgetnöte des Bundes nicht. Doch das Spannungsfeld zwischen Budgetkonsolidierung und Standortentwicklung kennt Ederer aus ihrer Zeit als Wiener Finanz- und Wirtschaftsstadträtin (SPÖ). Weshalb Bures überzeugt ist, dass ihre neue Aufsichtsrätin auch „großes Verständnis und Gespür für die richtige Balance zwischen zurückhaltender öffentlicher



Verkehrsministerin Doris Bures gelingt eine Top-Besetzung



Spitzenmanagerin Brigitte Ederer zieht schon am Freitag bei ÖBB ein

Haushaltspolitik und der Notwendigkeit strategischer Investitionen zur Stärkung innovativer Strukturen“ mitbringt.

Ederer begann als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeiterkammer und war zuletzt im Siemens Konzern für 360.000 Mitarbeiter zuständig.

Die Rückkehr in die Politik hat sie ausgeschlossen. Seit

2008 sitzt Ederer als einzige unabhängige Vertreterin im Aufsichtsrat der Staatsholding ÖIAG. Dieses Mandat möchte sie, ist zu hören, weiter ausüben. Die ÖIAG soll demnächst umstrukturiert und aufgewertet werden. Im Dezember 2013 zog Ederer in den Aufsichtsrat von Infineon ein, außerdem ist sie noch im Aufsichtsrat der Ös-

terreich-Tochter des Pharmakonzern Boehringer Ingelheim und Obfrau des Fachverbandes der Elektro- und Elektronikindustrie.

Mit Ederers Start in der ÖBB-Holding ist bei der Bahn das Regierungsziel erreicht, den Frauenanteil in den Kontrollgremien staatsnaher Unternehmen auf 25 Prozent zu steigern. Neben Ederer ist Ex-Bankerin Gertrude Tumpel-Gugerell im Aufsichtsrat.

Der einzige VP-Aufsichtsrat, der Ex-Chef der Raiffeisen-Landesbank Oberösterreich, Ludwig Scharinger, wird bald wieder an den Aufsichtsratssitzungen teilnehmen können. Er ist nach einem schweren Unfall auf dem Weg der Besserung.
andrea.hodoschek@kurier.at